

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Festerstanden“ und „Unsere Heimat“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn **1.50**  
Einzelnummer **10**  
Erscheint an jedem Werktag  
Verbreitete Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Verlag: Druck u. Verlag von E. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreise:**  
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklame-Seite 45 S., Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5113

Nr. 270

Gegründet 1827

Freitag, den 18. November 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

### Laesiviere

General Heye hat in Newport die Heimreise nach Deutschland angetreten. Vertreter der Presse gegenüber sprach er seinen Dank aus für erwiesene Gastfreundschaft; er nehme von den Vereinigten Staaten die besten Eindrücke mit.

Im Kriegsbeschädigtenauschuß des Reichstags erklärte der Vertreter der Regierung, mit Mühe und Not haben für die Erhöhung der Renten und Zulagen 205 Millionen bereitgestellt werden können. Weitergehenden Anträgen des Reichstags könne die Regierung unmöglich zustimmen.

Im Memelland geht das Gerücht, daß ein kommunistischer Aufstand geplant sei. Der litauische Militärkommandant hat Alarmbereitschaft der Truppen angeordnet.

### Politische Wochenschau.

Wien im Zeichen des deutschen Besuches... was es möchte und was es darf / Wie immer, das „harmlose, friedliebende“ Frankreich / Um die Macht am Mittelmeer / Bedrohtes Deutschland in den Grenzmarken / Wie der Deutsche dagegen „Minderheitenschutz“ aufstellt / Von der chemisch. Industrie, ihren Leistungen und Forderungen / Wahlsonntag

„Wir kommen nach Wien als treue und aufrichtige Freunde des österreichischen Volks und Staats.“ Mit dieser Absicht sind Reichkanzler Dr. Marx und Außenminister Dr. Stresemann nach Wien gereist. Sie hatten, wie auch Dr. Marx ausdrücklich erklärt hat, keinen „bestimmten politischen Zweck“, also nicht etwa die Vorbereitung eines Anschlusses. Der ist 1919 verpaßt worden, und inzwischen haben die „Siegerstaaten“ in den sogenannten „Friedensverträgen“ einen starken Niegel gegen alle derartigen Versuche vorgezogen. Ja, unter der Bedingung, daß Österreich höchst fein für sich bleibe, hat der Völkerbund im Jahr 1922 dem versinkenden Staate die rettende Hand geboten. Österreich hat sich allerdings unter der demütigenden Finanzkontrolle des Geldgebers wieder wirtschaftlich und politisch herausgearbeitet. Und wenn auch dazwischen hinein Rückschläge kamen, so der „blutige Freitag“ im Juli d. J., so steht doch der Staat heute einigermaßen fest auf eigenen Füßen, allerdings als Kleinstaat, von jeder aktiven Außenpolitik ausgeschlossen, aber immerhin so, daß Wien, wenigstens auf dem kulturellen Gebiet, eine achtunggebende Stellung einnimmt. Gerade die Überwindung des letzten Aufstiegs bewies, daß seine inneren politischen Verhältnisse „konsolidiert“ sind.

Selbstverständlich lauern die Versailler Vertragsmächte mit mißtrauischen Argusaugen auf jeden noch so leisen Schritt einer etwaigen Annäherung zwischen Wien und Berlin. Das konnte aber nicht hindern, daß beide Staaten heute durch Schaffung eines gemeinsamen Strafgesetzbuches eine Rechtsangleichung unternehmen. Sie ist nicht so einfach, namentlich im Hinblick auf die notwendigerweise getrennte parlamentarische Beratung desselben Gesetzesentwurfes. Aber sie wird von einer nationalen Begeisterung und der Macht eines großen volkstümlichen Gedankens getragen, mit dem Entschluß, wie Dr. Kahl in Wien sagte, „kleines hinter Großes zurückstellen und trennende parteipolitische Momente hinter die Sache selbst zurücktreten zu lassen“. Jedenfalls ist die jetzt betriebene Rechtsangleichung ein wichtiger Schritt auf der Linie des Zusammenstehens, den in absehbarer Zeit doch keine Macht der Welt verhindern kann, auch nicht der jüngst abgeschlossene französisch-südslawische Freundschaftsvertrag, und den, wohlverstanden, sogar die Völkerbundstagung nicht für unmöglich hält.

Was den französisch-südslawischen Vertrag, der in Italien, dem natürlichen Konkurrenten Frankreichs auf dem Balkan, begrifflicherweise große Bestürzung hervorrief, im besonderen betrifft, so stellen die Franzosen ihn als eine ganz harmlose Sache hin. Briand beruhigt die Italiener mit dem Vorbringen, der Vertrag sei gegen keine Macht gerichtet. Derselbe habe kein anderes Ziel als die „Stärkung des Friedens“. Frankreich habe begonnen, durch den Abschluß von Verträgen auf dem Balkan (bis jetzt Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien) einen ähnlichen Zustand zu schaffen, wie er durch die Locarnoabmachungen in einem anderen Teile Europas bereits bestehe. Also ein Balkan-Locarno!

Wie lieb und nett ist doch das gute Frankreich! Es will ja gar nichts anderes als „Friede auf Erden“. Natürlich einen Frieden, unter dessen Bann niemand etwas zu sagen hat als Paris. Tatsächlich ist dieser neueste Freundschaftsvertrag, der übrigens schon seit 13 Monaten zur Unterzeichnung bereit lag, nichts anderes als ein weiterer Ring in der Einreisungskette, die Frankreich in aller Stille um Deutschland und Italien zieht, eine Kette, gegen die wir Deutsche, leider Gottes, uns nicht wehren können, die aber Mussolini sich nicht gefallen lassen wird, um so weniger, als er sowieso auf Belgrad, den alten Südensfried auf dem Balkan, sehr schlecht zu sprechen ist. Italien mit seinem jährlich wachsenden Bevölkerungsüberschuß, braucht nun einmal Raum und Arbeitsgelegenheit, braucht Ellenbogenfreiheit auf dem Balkan. braucht

## Die deutsche Wirtschaft zur deutschen Wirtschaftspolitik

II.

Ostpreußens No!

Düsseldorf, 17. Nov. Der Präsident der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer für Ostpreußen, Dr. Brandes, führte auf der 55. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen folgendes aus:

Die polnischen Bestrebungen erstrecken sich keineswegs nur auf Ostpreußen, sondern sie wollen ihre Grenze bis an die Oder vorschieben. Deshalb ist die Erhaltung Ostpreußens eine Frage, die ganz Deutschland angeht. Die wirtschaftliche Lage Ostpreußens ist aber durch die Abtrennung vom Mutterland sehr schlecht geworden. Gerade die Orte der Warenverteilung, die Städte an den Mündungen der Weichsel und Memel sind in fremder Hand. 90 v. H. seines Verkehrs nach dem Osten und Süden hat Ostpreußen verloren, 94 bis 99 v. H. seines Verkehrs nach den abgetrennten Provinzen Westpreußen und Posen hat es eingebüßt. Durch Polen hat Polen einen gewaltigen Frachtvorsprung gegen Ostpreußen bei der Belieferung von Deutschland gewonnen. Die Entfernung von der polnischen Grenze bis Berlin ist 275 Kilometer kürzer als von der ostpreussischen Grenze. Dazu kommen die Erschwernisse bei der Güterabfertigung durch den Korridor und das gänzliche Verfallen der Kanalverbindungen zwischen Ostpreußen und dem Westen, da Polen diese Kanäle nicht unterhält.

Durch alle diese Verhältnisse ist eine rückläufige Tendenz der ganzen ostpreussischen Wirtschaft geschaffen. Das zeigt sich vor allem in der Anbaustatistik, die einen Rückgang der Getreideanbaufläche und eine Zunahme der Hutungen aufweist, ohne daß die Viehbestände entsprechend vermehrt werden. Der Verbrauch an künstlichem Düng hat um 40 v. H. abgenommen gegenüber einer Zunahme von 20 v. H. im Reich. Die einheimischen Landarbeiter haben um 80 v. H., die polnischen um 75 v. H. abgenommen. Die Verschuldung hat stark zugenommen. Dazu kommt die Gefahr eines polnischen Handelsvertrags, der, wenn er ungünstig für die Landwirtschaft ausfällt, die Provinz Ostpreußen abdröseln würde.

Wird Ostpreußen nicht geholfen, so wird nicht Kultivierung und Siedlung, sondern Entvölkerung und Auswanderung das Gesetz der nächsten Zeit sein. Das aber bedeutet den Verlust der Provinz, denn ein menschenleerer Raum jagt die polnischen Elemente an, die mit einem viel tieferen Lebensstandard auskommen.

Generallandschaftsdirektor v. Hippel-Ostpreußen ergänzte diese mit großem Ernst ausgenommenen Darlegungen durch Mitteilungen über die Verschuldung Ostpreußens. Während der erstfällige Realcredit vor dem Krieg rund 100 Millionen betrug, hatte die ostpreussische Landwirtschaft 1925 eine erstfällige Realcreditschuldenslast von 130 Millionen, 1926 von 182 Millionen und heute von 300 Millionen, zu denen noch 50 Millionen verlangt werden. Auch die kleinen und kleinsten Bauern nehmen den Realcredit als letztes Mittel in Anspruch. Die Verschuldung in Amerika beträgt 100 Millionen. Wenn keine Wendung der deutschen Wirtschaftspolitik ein-

tritt, dann rückt im Osten der wirtschaftliche und damit der politische Zusammenbruch immer näher. Die Tragödie, die sich in Ostpreußen um die um ihr Leben kämpfende Landwirtschaft abspielt, ist für die gesamte deutsche Wirtschaft ein Warnsignal. Ministerbesuche und Abgeordnetenbesuche haben Ostpreußen bisher nicht geholfen.

Die deutsche Selbstkostenkrise

Unter atemloser Spannung der Berammlung gab dann Generaldirektor v. Silberberg-Köln im Auftrag des Vorstands des Vereins eine Erklärung zu dem Briefwechsel zwischen dem Damesagenten und der Reichsregierung ab:

Die Denkschrift über die deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik des Reichsverbands der deutschen Industrie vom Dezember 1925 hat die Beachtung nicht gefunden, die sie verdient hätte. Die Folgen dieser Mißachtung unserer Warnungen sind nicht ausgeblieben. Ich kann nicht anerkennen, daß nun gerade die letzten Ereignisse, an die der Entschädigungsagent anknüpft, allein die Unterlage für seine Kritik hätten abgeben können und dürfen. Es ist tatsächlich hier nur der Endpunkt einer langen Entwicklungslinie, wie sie sich zu unserer großen Sorge und unter unserer ersten Kritik seit der Revolution angebahnt hat. Die Halbjahresberichte des Entschädigungsagenten enthalten alles, was wir gesagt haben. War es etwa notwendig, in der letzten Denkschrift die Grundzüge und Fragen, die berührt wurden, in so scharf betonter Form zum Ausdruck zu bringen? Aber das Ergebnis der inneren Wirtschaftspolitik, in die ich auch eine Sozialpolitik einschleife, und das Ergebnis der äußeren Wirtschaftspolitik mußten schließlich dahin führen, daß wir heute in Deutschland uns in einer solchen Lage befinden und Fragen zu lösen haben, die ganz grundlegender Natur sind. Was die Antwort der Reichsregierung völlig übergeht, ist u. a. die Feststellung, daß eine gewinnbringende Ausfuhr nicht nur eine Frage der Preispolitik, sondern in erster Linie der Selbstkosten ist. Wir haben in Deutschland eine Selbstkostenkrise und für die aufbauende Wirtschaft eine Geldkrise. Die Wirtschaft mahnt daher ernstlich, ihr die Kapitalbeschaffung zu erleichtern. Jede Verkürzung der Arbeitszeit — und das ist viel schlimmer als Lohnerhöhungen — verlangt neue Kapitalanlagen, das heißt neue Inanspruchnahme des Geldmarkts durch die deutsche Wirtschaft. Das ist das Entscheidende.

Wie alle Kulturländer im Umkreis, mit denen wir zu rechnen haben, leben auch wir in einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Die Regierungen haben sich nun in Deutschland ein eigenes Wirtschaftssystem zurechtgemacht, ein kapitalistisch-sozialistisch-charitatives Wirtschaftssystem. Wir müssen von den Regierungen, den jetzigen und den kommenden, verlangen, daß diese Grundzüge verlassen werden. Wir alle stehen auf dem Boden der Sozialpolitik, weil sie die beste Tradition Bismarcks ist, aber keine Erfindung der nachrevolutionären Regierungen. Eine Verwaltungs- und Verfassungsreform ist dringend notwendig. Was wir verlangen müssen, ist, daß die Verwaltungs- und Verfassungsreform durch unsere eigene Entschlußkraft kommt, nicht auf Drängen des Entschädigungsagenten.

Bewegungsfreiheit auf dem Mittelmeer, dieser alten Völkertränke, und braucht Kolonien in Afrika, mehr als das bischen öde Tripolis, das ihm wenig nützt. Der Weltkrieg hat die beiden „lateinischen Schwestern“ in dieselbe Kampffront gegen die Mittelmächte gestellt. Darüber sind aber nun neun Jahre dahin. Italien hat, was es schon längst begehrte, bekommen, allerdings wieder einmal, wie schon so oft, ohne auch nur eine Schlacht gewonnen zu haben. Jetzt scheinen die beiden Schwestern sich wieder trennen zu wollen. Und dabei besorgt England die Rolle des Einbläfers. Ein starkes Frankreich auf dem Mittelmeer ist für England viel gefährlicher als Italien, das doch wirtschaftlich und völkertypisch Schritt auf Schritt von London abhängig ist.

Auf Deutschland braucht Mussolini allerdings keine Rücksicht zu nehmen. Und das tut er auch nicht. Das sieht man an der gegenwärtigen Behandlung der deutschen Südtiroler. Mit einer Brutalität, die in der neueren Geschichte einzig dasteht, wird die Entdeutschung dieses echt deutschen Völkchens betrieben. Alles wird italienisiert: die Schulen, die Amtssprache, die Orts- und Straßennamen, die Geschäftsfirmen und neuerdings — was allerdings vom Bozener Präfecten bestritten wird — sogar die Grabinschriften.

Und so wie Italien gegen das Deutschland südlich vom Brenner vorgeht, ähnlich macht es Frankreich in Elsaß-Lothringen. Den elässischen Vorkämpfer Zorn von Bulach hat ein französisches Gericht wegen angeblicher Bedrohung eines französischen Beamten zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl von 11 geladenen Zeugen nur ein einziger die belastende Aussage machte. Nicht genug! Die heimatfreundlichen deutschen Zeitungen wurden mit einem Schläge verboten. Mit solchen Dingen schmeichelt sich kein „Eroberer“ in die Herzen der „Unkultivierten“ ein. Wie ganz anders machen es die Deutschen! Hat doch unangenehm die preussische Regierung für ein dänisches Gm-nastum in Schleswig auf den Schüler bis auf weiteres einen Staatsbeitrag von 40 M bewilligt. Das heißt „Min-

derheitenschutz“! Wie aber hält man es in anderen Staaten gegenüber deutschen Minderheiten! Es ließen sich wahrhaftig dicke Bände über die Lebensgeschichte der Auslandsdeutschen schreiben.

Zu den vielen wirtschaftlichen Kongressen, die wir dieses Jahr erlebt hatten, gesellte sich vorige Woche die Jubiläumstagung des „Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie“. Der Berammlung wohnte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius an. Nicht mit Unrecht nannte er das 20. Jahrhundert „das Zeitalter der Chemie“ im Unterschied vom vorigen Jahrhundert als dem „Zeitalter der Technik“. Jedenfalls ist die chemische Industrie ein hervorragender Posten in der deutschen Wirtschaft. Man berechnet den jährlichen Wert ihrer Erzeugung auf 3 Milliarden, macht ein Siebtel der gesamten deutschen Industrieerzeugung. Sie hat allerdings durch den Krieg schwer gelitten. Ehemals versorgte Deutschland die ganze Welt mit Teerfarben. Das ist heute, nachdem verschiedene Länder (z. B. England, Frankreich, die Vereinigten Staaten, Japan) auch auf diesem Felde fabrizieren, anders geworden. Aber immer noch marschieren wir mit unseren chemischen Erzeugnissen an der Spitze aller Völker. Immer noch bildet ihre Ausfuhr einen starken Aktivposten in unserer Außenhandelsbilanz. Und so ist es begreiflich, daß die chemische Industrie ihre Rechte und Forderungen, namentlich auch bei der bevorstehenden Verwaltungsreform, nachdrücklich angemeldet hat.

Der letzte Sonntag war wieder einmal ein wahrer Wahlsonntag. Gewählt wurde in Hesse, in Bremen und in Danzig. Dabei traten drei Tatsachen in Erscheinung: Wahlgleichgültigkeit (in Hesse haben nur 52 v. H. gewählt), Zersplitterung der Bürgerlichen (in Bremen traten 11 Parteien auf) und als Folge davon der Rückgang nach links. Erfreulich ist für uns Deutsche aller Parteien, daß in Danzig von 121 Sitzen die Polen nur 2 Sitze erhalten haben. Ein Beweis, wie Danzig bis in die Knochen deutsch ist. Wer Augen hat, zu sehen, der sehe!



Frage

in die neue... um Staat... zucht... g... igt werden... und Gemü... den Wert dar... neren Feste... ng einen offi... Neutrali... nungen Form... Deutschlands... Kampfes sein... jeres Vater...

tennung vorgelegt. Nach diesem Kostenvoranschlag sind für die Planierungsarbeiten allein 60 000 RM vorgesehen. Der Bezirksrat kann sich zunächst nicht festlegen und verlangt eine genaue Kostenaufstellung über die Gesamtkosten. — Der Würt. Gemeindeversicherungsverein N.-G. hat in seinen Geschäftskreis die Schülerunfallversicherung neu aufgenommen und es ist die Möglichkeit gegeben zum Abschluß einer Kollektiv-Schülerunfallversicherung für die Schüler sämtlicher Bezirksgemeinden. Vom Bezirksrat wird die Bedürfnisfrage zum Abschluß einer derartigen Versicherung bejaht und es wird die Oberamtspflege beauftragt, in nähere Verhandlung mit der Versicherungsgesellschaft zu treten. — Von einer nicht genannt sein wollenden Person wurde der Oberamtspflege für die amtlichpersönliche Freibestellung der Betrag von 50 RM übergeben. Der Bezirksrat nimmt hiervon Kenntnis und beschließt, diesen und etwaige weiter eingehende Beträge wieder wie früher als Fonds anzulegen.

Herrenberg, 16. Nov. Die Zuckerrübenanlieferung ist beendet. Etwa 50 000 Ztr. lagern auf dem hiesigen Bahnhof und werden in den kommenden Monaten zur Abfuhr in die Süddeutsche Zucker-A.G. Bert Stuttgart kommen. Auf den 7 Verladestationen des Bezirks mögen heuer immerhin bis zu 1200 Eisenbahnwagen abrollen, worunter Herrenberg und Gültstein etwa gleich stark vertreten können. Der Anbau ist auch heuer wieder gewachsen. Das Gesamtergebnis ist um ein Fünftel höher geschätzt als im Vorjahr. Der Zuckergehalt jedoch hat einen Anstieg bis zu 33 Prozent erlitten.

Horb, 17. Nov. Schwere Unglücksfälle. Wie ein Kaufmann verbreitete sich gestern abend in unserer Stadt die Kunde von einem schweren Unglücksfall am Outtenhaus. Das 34-jährige Ehepaarchen der Eheleute Popper lief, ohne daß es der Lenker rechtzeitig bemerkt hätte, in ein in voller Fahrt befindliches Auto hinein und wurde von diesem überfahren. Das Kind trug schwere Kopf- und Rückenverletzungen davon und wurde sofort ins Krankenhaus Horb eingeliefert.

Obernhausen, 17. Nov. Gewalttätige Autofahrer. Morgens gegen 7 Uhr wurde eine Fabrikarbeiterin, die sich von Gräfenhausen nach Birenfeld ins Geschäft begeben wollte, auf halber Strecke von den Anfassern eines langsam daherfahrenden Autos eingeladen, mitzufahren. Als das Mädchen sich weigerte, einzusteigen, wurde sie mit Gewalt in das Innere des Wagens gebracht, wo sie jedoch nicht Ruhe gab, so daß die Fahrt etwas verzögert wurde. Zum Glück kam im selben Augenblick ein Radfahrer des Wegs, der die Bedrängte aus ihrer verhängnisvollen Lage befreite. Leider konnten die Anfassern des Wagens ungehindert ihre Fahrt fortsetzen.

Letzte Nachrichten

Dank des Reichskanzlers an die Wiener Berlin, 18. Nov. Reichskanzler Dr. Marx hat, wie die Morgenblätter melden, an den Bundespräsidenten Dr. Hainisch eine Depesche gerichtet, in der er dem Bundespräsidenten zugleich auch im Namen des Reichsministers des Inneren für den freundlichen Empfang ehrerbietigen Dank ausdrückt. Dieser Empfang und die warme Anteilnahme der Bevölkerung habe ihn von dem überaus herzlichen Charakter der Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland aufs neue überzeugt. Bundeskanzler Dr. Seipel hat von Dr. Marx ein Danktelegramm erhalten, in dem der Reichskanzler der Hoffnung

Ausdruck gibt, Dr. Seipel bald in Berlin willkommen heißen zu können.

Sitzung des österreichischen Strafgesetzausschusses

Wien, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung des Strafgesetzausschusses berichtete der Obmann Dr. Weber über das Ergebnis der mit den Vertretern des Ausschusses des deutschen Reichstages am 15. und 16. November in Wien abgehaltenen Konferenz. Von den österreichischen Teilnehmern wurde bei der Konferenz auch der Antrag gestellt, anstelle der Bezeichnung Zuchthaus die Bezeichnung „Kerker“ zu wählen. Es wurde jedoch demgegenüber von reichsdeutscher Seite zum Ausdruck gebracht, daß bei den Süddeutschen unter Kerker etwas viel schwereres verstanden werde als Zuchthaus. Bei Kerker denke man an die Schließung in Eisen, an Einmauerung, Festung usw. Der Ausschuss unterzog hierauf eine Reihe von Paragraphen von neuem einer Prüfung und nahm sie mit den Änderungen an, die bei der Konferenz mit den Vertretern des deutschen Ausschusses vorgeschlagen worden waren.

Bedeutende Erweiterung des amerikanischen Flottenbauprogramms

New-York, 18. Nov. Der große Flottenausschuss hat die Durchführung eines erweiterten Flottenbauprogramms empfohlen, das einen Mehrbau von 4 Kreuzern und außerdem von Hilfsfahrzeugen für einen Zeitraum von 5 Jahren vorsieht. Coolidge und Wilson sollen diese Empfehlung unterstützen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß diese Unterstützung ihren Einbruch auf die Gegner des erweiterten Programms nicht verfehlen dürfte. Die Befürworter des erweiterten Flottenbauprogramms bekämpfen die Aufnahme eines Wettrüstens mit England, geben aber zu, daß Amerikas Flotte der Flotte jeder anderen Macht gleichgestellt werden müsse. Die sogenannte Big Navy-Gruppe setzt sich sogar darüber hinaus für den Bau von 30 10 000-Tonnen-Kreuzern innerhalb von 5 Jahren ein. Alle Befürworter einer stärkeren amerikanischen Flotte weisen auf das Versagen der Genfer Abrüstungskonferenz hin.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

Samstag, 19. November: 12.30: Wetterbericht, Schallplattenkonzert. 13.30: Nachrichten dienst. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Zeitungsbesprechung. 18.15: Vortrag: Die Leiden, Freuden und Gefahren des Aquators (Freiburg). 18.45: Vortrag: Goethe und Beethoven II. 19.15: Vortrag: Krankheit, Arbeit und Erwerbsunfähigkeit. 19.45: Zeitungsbesprechung. 20.15: Kammermusikabend. 21.15: Funkevent. 22.45: Nachrichten dienst. 23.00 bis 24.00 Langmusik (Frankfurt). Die neueste „Funk-Musik“ (20 J.) stets vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Sport

Starke wird zurückgerufen. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, werden die zwischen den beiden Piloten Starke und Boie bestehenden Unstimmigkeiten, die die Verzögerung

des Weiterflugs der D 1230 von den Azoren nach Amerika verhindert haben sollen, wahrscheinlich zu der Abberufung Starkes führen. Er soll durch den Unterspiloten Riccio, der zusammen mit Edgard den Dauermittelford aufgestellt hat, ersetzt werden. Die endgültige Entscheidung über diese Umbelegung soll in den nächsten Tagen fallen.

Handel und Verkehr

Die belgische Nationalbank hat den Diskontsatz von 5 auf 4,5 vom Hundert herabgesetzt.

Die Einnahmen der Reichsbahn, die seit Beginn des laufenden Geschäftsjahres eine dauernde Zunahme aufwies, zeigen im September zum ersten Male wieder einen Rückgang, und zwar um 36 Millionen gegenüber dem August. Die Einnahmen betragen im September 435,6 Millionen gegen 461,3 im August. Die Ausgaben beliefen sich im September für Betrieb und Unterhaltung auf 295,7 Mill. (August 292,4), davon persönliche Ausgaben 171,2, Erneuerung der Anlagen 65,3 (62,4), Dawesabgaben 54,9 (54,9), Rückstellung für Ausgleichsrücklage 3,7 (9,2), Rückstellung für Vorzugs-Dividende 3,9 (4,1), allgemeine Rückstellung zum Ausgleich von Mindereinnahmen 7,0 (38,1).

Französisches Warenhaus in Berlin. Das Pariser Warenhaus Galerie Lafayette beabsichtigt, mit Hilfe einer deutsch-holländischen Bankengruppe eine Warenhaus-Altiengeellschaft mit 12 Millionen Mark Aktienkapital in Berlin zu gründen.

Die Preise für Grobfuhren sind vom Wirtschaftsverband der Deutschen Uhrenindustrie E. B. um 5 v. H. erhöht worden.

Stuttgarter Börse, 17. Nov. Die freundlichere Stimmung an der Börse hielt auch heute an, wenn dies auch kurzzeitig weniger zum Ausdruck kam. Auch konnte sich ein größeres Geschäft nicht entwickeln. Am Rentenmarkt waren Goldpfandbriefe anhaltend fest bei teilweise leichteren Kurssteigerungen.

Biehpreise. Ellwangen: 1 Paar Ochsen 1230-1400, 1 Ochse 659-930, 1 Paar Stiere 680-900, 1 Stier 300-355, 1 Färren 325-400, Kühe mit Kalb 680. — Gmünd: Färren 203-631, Ochsen 775, Stiere 218-560, Kühe 190-760, Rinder 180-645. — Schelllingen: Färren 255-525, Kühe 277-330, Kalbinnen 525-635, Jungvinder 255-320, Ziegen 25. — Tübingen: Ochsen 550-900, Kühe 400-650, Kalbinnen und Rinder 400-700, Jungvieh 150-400, Kälber 100-150 M. d. St.

Schweinepreise. Böhlermann: Milchschweine 15-22. — Ellwangen: Milchschweine 14-22, Käufer 35-45. — Ehingen a. D.: Ferkel 14-23, Käufer 35-45, Mutterchweine 130-160 M. — Mengen: Milchschweine 17-22. — Gmünd: Saugchweine 18-30. — Ludwigsburg: Käufer 35-38, Milchschweine 15-34 M. — Schweningen: Milchschweine 20-21. — Tübingen: Käufer 40 bis 60, Milchschweine 15-25 M. d. St.

Ulm, 16. Nov. Pferdemarkt. Zufuhr 322 Pferde. Preise: schwere jüngere 1200-1800, mittlere jüngere 900-1200, ältere 200-400, Schlachtpferde 50-150 M.

Murchardt, 16. Nov. Schafmarkt. Auftrieb: 4 Stück. Preis für 1 Stück 34 M. Alles verkauft.

Stuttgart, 17. Nov. Großmärkte. Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz): Zufuhr 200 Ztr. Preis 5 M. — Filbertmarkt (Leonhardsplatz): Zufuhr 50 Ztr. Preis 3-3,50 M. — Obstmarkt (Wilhelmsplatz): Zufuhr 600 Ztr. Preis 6,50 bis 7 M. d. Ztr.

Das Wetter

Ausläufer der nördlichen Depression lassen auch noch für Samstag und Sonntag vielfach bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter erwarten.

Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung

Bei der am 13. ds. Mts. stattgefundenen Wahl der Angestelltenversicherung sind einschließlich der brieflich empfangenen Stimmzettel insgesamt 294 Stimmen abgegeben worden, wovon entfielen

Table with 2 columns: Candidate Name, Votes. A: 100, B: 127, C: 67

Es gelten als gewählt:

1. Als Vertrauensmänner:

- 1. Sitz: Liste A Herr Felix Kocher, Kaufmannsgehilfe, Herrenberg. 2. Sitz: Liste B Herr Nikolaus Gluth, Appreturmeister, Calw. 3. Sitz: Liste C Herr Christian Hechler, Buchhalter, Herrenberg.

2. Als erste Ersatzmänner:

- 1. Sitz: Liste B Herr Karl Weiser, Buchhalter, Calw. 2. Sitz: Liste A Herr Eugen Sprenger, Kaufmannsgehilfe, Nagold. 3. Sitz: Liste B Herr Ernst Lang, Kaufmann, Nagold.

3. Als zweite Ersatzmänner:

- 1. Sitz: Liste C Fräulein Anna Hämmerle, Buchhalterin, Calw. 2. Sitz: Liste A Herr Wilhelm Gayer, Kaufmannsgehilfe, Calw. 3. Sitz: Liste B Herr Erich Arnold, Handelslehrer, Calw.

Calw, den 15. November 1927. Versicherungsamt: Nagel, Amtmann. Veröffentlicht Versicherungsamt Nagold. 1701

Large advertisement for 'Eine fluge Hausfrau wied kein Geld für Butter unnötig ausgeben...' with a ribbon graphic saying 'Blauband frisch gekirnt'.

Advertisement for 'Gute Betten' by Christian Schwarz, featuring a bed illustration and text about quality and price.

Advertisement for 'Sulzer Tafelbutter' and 'Sungen' (children's products) by Friedrich Schmid.

Advertisement for 'Gestricke Sweateranzüge' (knitted sweater suits) for boys in various colors and sizes, by Paul Rächle.

Advertisement for 'Oefen u. Herde' (stoves and ranges) by Berg & Schmid, featuring a stove illustration.

**Damen-  
Mäntel - Kleider  
Blusen**

**Christian Schwarz**  
Bahnhofstraße.

1705

**Anzeigen**

für die Samstags-Nummer  
wollen sofort  
aufgegeben werden.  
Geschäftsstelle des Gesellschafter.

**Damen- und Herren-  
Trikot-  
Unterwäsche**

kaufen Sie am besten bei

**Christian Schwarz**  
Bahnhofstr.

1706

Nur ein  
**Hut**  
der Sie gut kleidet  
Ihnen große Freud' bereitet  
Dazu muß man Auswahl haben  
Diese finden Sie im Laden  
von

1674  
**Oscar Rapp, Nagold**  
Neustraße 3

**Haarhüte  
Velourhüte  
Wollhüte  
Sporthüte**  
in allen Formen  
und Farben.



Samstag und Sonntag  
**Metzel- Suppe**  
in der „Rose“.

1723

**Gute Ware**

Straßenanzüge  
Sportanzüge  
Wintermäntel  
Lodenmäntel  
Gabardinemäntel  
Gummimäntel  
Windjacken  
Pullover  
Sporthosen  
Arbeitshosen  
**Joppen**  
Arbeitsanzüge

**ist preiswert!**

kaufen Sie am besten bei

**Oscar Rapp in Nagold**  
Neustraße 3.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang. Etwaige Abänderungen  
werden kostenlos von fachmännischer Hand ausgeführt.

1873

Nagold, 17. November 1927.

  
**Todes-Anzeige.**

Unser geliebter Gatte und Vater, Bruder, Schwager  
und Onkel

**Friedrich Lauk**  
Buchhändler

ist heute früh 1/4 4 Uhr nach langem Leiden im 48. Lebens-  
jahre sanft in dem Herrn entschlafen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
die Gattin:  
Berta Lauk, geb. Vohrer mit ihren 4 Kindern,  
der Bruder:  
Ludwig Lauk, Buchdruckereibesitzer, Altensteig  
(zugleich namens der sonst. Geschwister).

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. Nov., nachm. 1 Uhr, statt.



**Herrenhemden  
Unterhosen  
Unterjacken**

finden Sie bei großer  
Auswahl und billig-  
sten Preisen bei

**Oscar Rapp**  
Nagold.

1075

Zu 1698

**Kranzniederlegungen  
und Gräberschmuck**

am Totensonntag empfehle  
geschmackvoll garnierte Bindereien

**Gärtnerei Schuster.**

Neue Sendung  
solider

**Frauen-  
Mäntel**

1718 ist eingetroffen.

Vollständige Frauengrößen und Extragrößen

Nur beste Velour- und Ottomane Qualitäten  
sehr preiswert

**Hermann Reichert**

Feinsten  
**Tafelsenf**

offen und in Gläsern  
bei 1722  
**Friedrich Schmid.**



Nagold  
Ein stärkeres  
**Läufer-  
Schwein**

und eine Partie  
gebrauchte Fenster  
verkauft 1697  
**Gottlieb Schühle**  
Turmstraße.

Kohrdorf.  
Einen Wurf starke, gut  
angefütterte 1696

  
**Milchschweine**  
verkauft am Samstag  
**Karl Reichert**  
3. „Hirsch“.

**Regulier-  
Koch-Ofen**

wenig gebraucht,  
gibt samt Stein  
für R.M. 40.— ab.  
Wer? sagt die Gesch.  
Stelle d. Bl. 1470

**Kaupen-  
Leimringe**

Marke „Insektenfeind“  
wasser- u. wetterfest  
empfiehlt  
**G. W. Zaiser - Nagold.**

Mindersbach.  
Eine starke, 35 Wochen  
trächtige 1703

  
**Ralbin**  
steht dem Verkauf aus  
**Friedrich Bühler.**

Schöne, neue, gut-  
kochende  
**Linfen  
und  
Erbsen**

empfiehlt 1720  
**Friedrich Schmid.**

**Strick-  
Wolle**

bewährte Marken  
1/2 Pfd. (Vierling)  
von 70 S an  
bei 1719  
**Hermann Reichert**

Die  
handeln  
seit 9 Ja  
dem Ge  
Reichsfin  
Befolgun  
im Reich  
trieb zu  
zweifello  
gemein  
in dieser  
müssen,  
Meinung  
Nicht  
nur von  
Doppela  
in unfer  
eine wir  
wenn fi  
in den  
eine wir  
sich eine  
Dauer  
neue Be  
unnötig  
werden.  
Weit  
reform  
fische  
Bewalt  
die Ein  
namhaft  
sie für

Ber  
mittag  
entgege

Ber  
chen to  
er eine  
Dr.  
sofort  
tragten  
handlu  
sein.

Berli  
arbeits  
öffnung

Der  
Mü  
Eindr  
Besuch  
Wille  
falsch,  
ren.  
gehiger  
genom  
dürfe  
unterg

Lo  
den F  
Grund  
Lan d  
ungari  
Besize  
bleiben

Einpr  
Schuf  
Streit  
ohne  
Oberh  
Anfrag  
und L  
vertra  
auf fe  
dun  
mens  
worden  
werde  
die R  
De  
zöfisch  
enfl  
für de